



# Ausbeutung der schwarzen Arbeitskraft

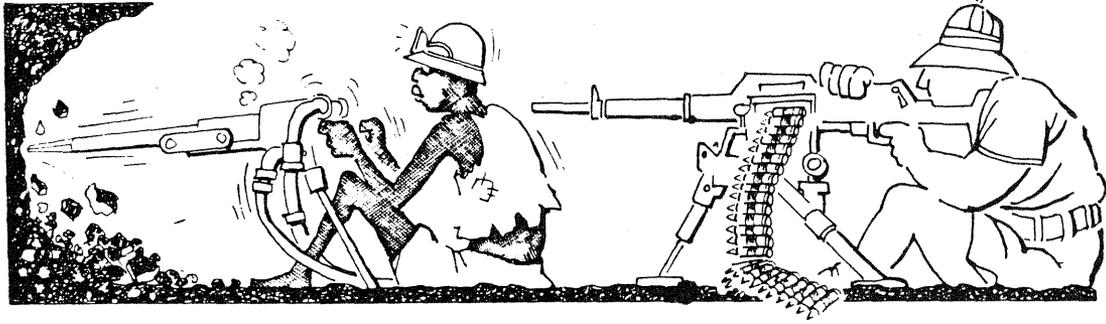
"Südafrika ist ein phantastisches Land. Als ich hierher kam standen mir alle Türen offen. Ich verdiene sehr gut, habe alle Freiheiten, die ich mir nur wünschen kann."

Frage an denselben Mann, der vor einigen Jahren aus Europa nach Südafrika einwanderte: Möchten Sie auch als Schwarzer hier leben?" - "Nein!"

Über diese klare Antwort brauchen wir uns keineswegs zu wundern, denn es gibt kaum ein anderes Land, das durch so extreme Ungleichheiten gekennzeichnet ist als Südafrika. Als Weisser hat man alle Freiheiten, Rechte und Lebenschancen. Als Weisser ist man "Quelqu'un", als Schwarzer ist man ein Nichts. Ein Weisser verdient für gleiche Arbeit 7 bis 15 mal mehr als ein Afrikaner. Als Weisser verrichte ich nur "saubere" Arbeit, als Schwarzer tue ich nur Drecksarbeit. Weisse leben demnach sehr anständig, Schwarze jedoch unter dem Existenzminimum. Die Weissen haben in Südafrika ein Apartheidssystem geschaffen, das ihnen ermöglicht, der Mas-

se der schwarzen Bevölkerung Lebens- und Arbeitsbedingungen aufzuerlegen und sie ständig zu kontrollieren.

Bereits die ersten Einwanderer betrachteten die schwarzen Eingeborenen als ihre Untergebenen, die sie zu überwachen hatten, die für sie die schmutzige Handarbeit zu erledigen hatten und die sie schamlos ausnutzen durften. Dieses Verhalten und Denken der weissen Bevölkerung lebt bis heute weiter. Die Sklaven von damals sind noch immer die Sklaven von heute, auch wenn offiziell nicht mehr von Sklaverei gesprochen wird. Einst mussten die Afrikaner auf Farmen dem "weissen Mann" den Boden bestellen, heute (nachdem sich Südafrika vom Agrarstaat zum Industriestaat hochgearbeitet hat) graben sie unter schwersten Bedingungen in weissen Gruben nach Edelmetallen und Erzen und sind als sehr schlecht bezahlte Arbeitskräfte überall einzusetzen, wo sich der Weisse grosse Gewinne einspielt. Die Situation so betrachtet kann man sich fragen,



was die schwarze Bevölkerung eigentlich dazu treibt, sich derart ausbeuten zu lassen. Es ist klar, dass dieses Verhalten nicht auf freiwilliger Basis beruht. Durch ihre Politik der Homelands (Bantustans, Reservate) hat die südafrikanische Regierung die schwarze Bevölkerung (70% der Gesamtbevölkerung) auf ein Mini-Gebiet verdrängt, das nur 13,7% der Gesamtfläche Südafrikas ausmacht. In diesen Reservaten (von denen 30% des Bodens auch noch unnutzbar sind), können die Lebensbedingungen der schwarzen Bevölkerung nur miserabel sein. Die Millionen Afrikaner können auf so einem kleinen Landabschnitt unmöglich genug für sich produzieren. So sieht sich der Afrikaner, falls er nicht mit seiner Familie in einem Reservat verhungern will, gezwungen, in "weissen" Gebieten nach Arbeit zu suchen. Alsdann geschieht alles nach dem Motto: Lass dich ausbeuten oder verrecke!

Mit dem Eintritt in weisses Hoheitsgebiet verliert der Afrikaner alle seine Rechte. Er wird Eigentum des Staates. Ihm wird ein Arbeitsplatz zugewiesen, er erhält einen Pass, den er bei Aufforderung vorzeigen muss, er darf das Gebiet, in dem er arbeitet, auf keinen Fall verlassen. Wird er nicht mehr gebraucht oder kann er sich mit seiner rechtlosen Situation nicht abfinden, schickt die staatliche Macht ihn wieder in sein Reservat zurück. Dem Afrikaner wird vom Staat und der weissen Gesellschaft eine Existenz nur als Arbeitskraft zugebilligt. Die Afrikaner bilden in Fabriken und im Bauwesen eine Armee billiger Arbeitskräfte, die sich der südafrikanische Staat aus den Bantustans verschafft, indem er diese total vernachlässigt und gar nichts unternimmt, die Lebensbedingungen in diesen Reservaten zu verbessern. Gute Lebenschancen in den Homelands würde afrikanische Frauen und Männer kaum in die Klauen weisser Abhängigkeit und Ausbeutung treiben. Die Situation der Bewohner in den Reservaten mag sehr kritisch sein, aber das liegt ganz im Interesse der südafrikanischen Regierung.

Um die Millionen afrikanischer Arbeiter (70% der Arbeitskräfte) in den weissen Gebieten unter Kontrolle zu bringen, hat der Staat die Apartheidgesetze im Laufe der Jahrzehnte immer ausgedehnter, immer repressiver gestaltet. Heute sind Umzug und Aufenthalt der Afrikaner genauestens reguliert. Ihnen wird das Recht zur Teilnahme an fast jeder Art gewerkschaftlicher Organisation oder Aktivität verweigert. Und so heisst es in den Apartheidgesetzen:

- afrikanische Gewerkschaften sind von der gesetzlichen Anerkennung und den gesetzlichen Rechten ausgeschlossen
- Streiks afrikanischer Arbeiter sind illegal und werden entweder mit einer Geldstrafe oder Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft
- Afrikanern ist die Mitgliedschaft in registrierten Gewerkschaften verboten.

Die Angst vor juristischer Repression bei Missachtung dieser Gesetze erklärt, warum nur  $\frac{1}{2}\%$  der afrikanischen Arbeiter gewerkschaftlich organisiert sind.

Desweiteren wird den Afrikanern der Zugang zu schulischer Bildung und beruflicher Ausbildung vorenthalten. Afrikanische Kinder verlassen meistens die Schule nach 4 Jahren, da sie mitverdienen müssen. Die weissen Gewerkschaften fürchten die Konkurrenz schwarzer qualifizierter Arbeiter. Daher tut der Staat fast nichts für die berufliche Ausbildung der Afrikaner.

Die Afrikaner sind Wanderarbeiter ohne jedes Recht. Sie haben kaum Chancen, sich hochzuarbeiten. Als ungelernte Arbeiter verrichten sie in ihrem eigenen Land Zwangsarbeit. Und Zwangsarbeit ist billige Arbeit. Dank dieser billigen Arbeit werden in Südafrika die Weissen immer reicher, die Afrikaner jedoch immer ärmer und abhängiger.

Gast H.